

Handelsnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **37 (1930)**

Heft 9

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Überall begegnet man der Mahnung, daß unsere Industrie nur mit ersten Qualitäten konkurrieren könne, daß die Exportindustrien deshalb auf diese Seite der Erzeugung ihr Hauptaugenmerk lenken sollten. Man muß zunächst einmal fragen: Was ist Qualitäts-Export, was sind Qualitäts-Erzeugnisse, die exportiert werden sollen? Hält man sich ganz an den Begriff, so muß unter „Qualitäts-Arbeit“ eindeutig eine Ware verstanden werden, die in Material, Verarbeitung, Präzision (Maschinen), Musterung (Textilien) etc., also nach jeder Richtung auszeichnende, hochwertige Eigenschaften besitzt. Wenn die Vertreter des Standpunktes, daß wir nur mit solchen Erzeugnissen den Weltmarkt beschicken sollen, daß wir nur mit ihnen konkurrenzfähig sind, diesen Grundsatz uneingeschränkt zur Geltung bringen wollten, so würde sich bald herausstellen, daß der Export nach einer ganzen Zahl Absatzgebieten — hier in dieser, dort in jener Ware — zusammenschumpfte, weil diese Länder für derartige Qualitätsarbeit entweder kein oder nur ein ganz geringes Aufnahmevermögen besitzen. Länder, deren gesellschaftliche, kulturelle, wirtschaftliche und finanzielle Verhältnisse noch auf einer Stufe stehen, die sich mit derjenigen der alten Kulturländer Europas nicht entfernt vergleichen läßt. Unter dem Begriff „Qualitäts-Export“ verbirgt sich also auch ein Schlagwort, das zwar einen richtigen und wichtigen Wesenskern enthält, das aber in kritikloser Anwendung durchaus auf falsche Bahnen führt.

Der Individualismus der Völker und Absatzgebiete muß vor allen Dingen in den Vordergrund gestellt werden, wenn man richtige Exportpolitik betreiben will. Eine nur oberflächliche Ueberlegung ergibt schon, daß das reiche Nordamerika ganz andere Qualitätsmaschinen investieren oder Qualitätswaren verbrauchen kann, als beispielsweise ein Land Mittelamerikas oder Afrikas, dessen Bevölkerung zum Teil von der Kultur kaum berührt ist. Ja, selbst innerhalb der einzelnen Länder ist die Bevölkerungsschichtung von einer derartigen Tragweite, daß jedes Exportangebot darauf Rücksicht zu nehmen hat. Das südafrikanische Kafferngeschäft ist ganz etwas anderes, als der Bedarf, der in den größeren Städten Südafrikas angesiedelten europäischen Bevölkerung. Der einfache Hindu im innersten Indien gebraucht andere Dinge als der Mann der vornehmen Kaste in Madras oder Kalkutta. Der Balkan ist nicht so kaufkräftig, wie die nordischen Länder Europas. Man ersieht schon aus diesen wenigen willkürlich gewählten Beispielen, daß es mit dem Begriff „Qualitäts-Export“ ein eigenartiges Ding ist, das mannigfachen Abwandlungen unterliegt.

„Qualitäts-Export“ und „Qualitäts-Arbeit“ sind eben durchaus nicht von der psychischen, kulturellen und wirtschaftlichen Einstellung des Produktionslandes allein abzuleitende absolute Begriffe, sondern sie sind etwas durchaus

Relatives, das nur in Beziehung auf das Verbrauchsland, auf die Verbraucherschichtung des Absatzlandes verstanden werden kann. Jeder Exporteur, der nicht diese einfache Wahrheit beherzigt, muß mit seinen Bemühungen um eine Hebung der Ausfuhr Schiffbruch erleiden, weil er von gänzlich falschen Voraussetzungen ausgeht. Es handelt sich dabei im Grunde genommen um Binsenwahrheiten. Ihre Hervorhebung erscheint jedoch zur Verständigung nötig.

Wenn wir nunmehr versuchen, den Begriff des „Qualitäts-Exports“ näher festzulegen, so müssen wir dabei auf die vielfachen Abweichungen der Bedarfsländer das größte Gewicht legen. Dann ergibt sich zweifelsfrei, daß einmal der Inhalt des Wortes „Qualität“ viel weiter gefaßt werden muß, als es im eigentlichen Wortsinne liegt und daß zweitens auf einen Export auch solcher Waren, die wir durchaus nicht als Qualität ansprechen, garnicht verzichtet werden kann. Eine Mittelware beispielsweise, die aus einem Material zweiten Ranges hergestellt ist, aber in der Güte ihrer Verarbeitung einen Vorrang vor anderen Konkurrenzprodukten genießt, kann in kapitalarmen Ländern durchaus als Qualitätsarbeit gelten. Ein einfaches, haltbares Kleidungsstück, das ein Mitteleuropäer womöglich mit Achselzucken betrachtet, der anatolische Bauer aber mit Vergnügen tragen wird, ist in diesem relativen Sinne ein Qualitätserzeugnis. Darüber hinaus gibt es exportfähige Produkte, die das Beiwort „Qualität“ in keiner Weise mehr verdienen. Dem Verfasser sind Beispiele aus der Textilbranche bekannt, wo mittelamerikanische und vorderasiatische Importeure Artikel bevorzugten, die man nach unserer Klassifizierung als ausgesprochen minderwertig bezeichnen konnte, die aber offenbar für die Bedürfnisse der einheimischen Bevölkerung ausreichten. Soll man auf die Befriedigung einer derartigen Nachfrage verzichten, nur um des Grundsatzes der „Qualität“ willen, oder soll man darauf Rücksicht nehmen, daß die Zivilisation exotischer Länder ganz andere Verbrauchssitten mit sich bringt, als sie der Mitteleuropäer gewöhnt ist!

Wenn wir alle diese Ueberlegungen an uns vorüberziehen lassen, so kommen wir zu dem Ergebnis, daß man mit dem Schlagwort „Qualitäts-Export“ nur dann etwas anfangen kann, wenn man sich der riesenhaften Unterschiede der Bezugsländer bewußt bleibt, wenn man ihre Individualität in Zivilisation, Finanzkraft, Bevölkerungsschichtung, Gebräuchen usw. berücksichtigt. Nur in diesen relativen Grenzen ist der Begriff „Qualitäts-Export“ eine beherzigenswerte Wahrheit, wobei es jedoch noch Sonderfälle gibt, wo man mit seinem aufrichtigen Erzeugergewissen ein Kompromiß schließen muß, um auch eine unter jeder Qualitätslinie liegende Nachfrage zu befriedigen.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und Bändern in den ersten sieben Monaten 1930:

Ausfuhr:				
	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
1. Vierteljahr	5,203	34,977	741	3,647
April	1,812	12,598	244	1,189
Mai	2,221	14,205	295	1,491
Juni	1,918	11,773	263	1,266
2. Vierteljahr	5,951	38,576	802	3,946
Juli	1,857	11,101	263	1,335
Einfuhr:				
	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
1. Vierteljahr	2,458	11,006	64	560
April	734	3,610	26	233
Mai	712	3,409	30	241
Juni	713	3,267	24	202
2. Vierteljahr	2,159	10,286	80	676
Juli	696	2,840	23	191

Die schweizerische Handelskammer in Frankreich mit Hauptsitz in Paris und Zweigsektionen in Lyon und Marseille veröffentlicht ihren 11. Jahresbericht, dem eine Menge interessanter Angaben über die schweizerisch-französischen Handelsbeziehungen zu entnehmen sind. Angebot und Nachfrage für Schweizer Erzeugnisse weisen im Verkehr der Handelskammer eine fortlaufende Steigerung auf, und sie kommt immer häufiger in den Fall, Schweizerfirmen fördernd an die Hand zu gehen, sei es mit anderswo schwer erhältlichen Auskünften und Ratschlägen, sei es durch Erhebungen verschiedenster Art. Der Bericht konstatiert eine erfreuliche Belebung des Unternehmungsgeistes auf schweizerischer und der Nachfrage nach Schweizerprodukten auf französischer Seite. Von 135 Millionen im Jahre 1927 ist unser Export nach Frankreich auf 156 im Jahre 1928 und auf 182 Millionen Schweizerfranken im Jahre 1929 angestiegen. Zu dieser Entwicklung haben die unablässigen Bemühungen der Handelskammer, die ihre Dienste selbstverständlich auch den französischen Firmen zur Verfügung stellt zweifellos nicht unwesentlich beigetragen.

Von besonderem Interesse ist schließlich das Projekt eines Schweizerhauses („La Maison de la Suisse à Paris“), dessen Verwirklichung auf rein geschäftlicher Grundlage angestrebt werden soll. In dem Gebäude würden außer der Han-

delskammer Filialbureaux schweizerischer Industriegesellschaften und Geschäftsfirmen untergebracht, auch sind Lokalitäten für Versammlungen, Ausstellungen usw. vorgesehen. Schweizerischen Geschäftsleuten würde die Möglichkeit geboten, während ihrer Pariser Aufenthalte unabhängige Privatbureaux zu mieten und für die Abwicklung ihrer Geschäfte die Einrichtungen der Handelskammer zu benutzen.

Man darf der initiativen Leitung der Schweizer Handelskammer in Frankreich, die fortgesetzt bestrebt ist, den schweizerischen Wirtschaftsverkehr mit dem Nachbarlande zu fördern, auch zu den neuen, großzügigen Projekten allen Erfolg wünschen.

S-V.

Italiens Seidenhandel im Jahre 1929. Ein Mitarbeiter der „N. Z. Z.“ gab kürzlich nach der nun vorliegenden Jahresberichtstatistik über den italienischen Seidenhandel folgende Aufstellung. Die Rohseidenausfuhr ist im Jahre 1929 von 5,205,400 und 5,634,800 auf 5,966,400 kg gestiegen. Die Verteilung auf die Hauptabnehmer ergibt folgendes Bild: Schweiz 1,744,400 kg (1928: 1,624,500). Frankreich 1,437,000 kg

(1,872,200). Deutschland 1,370,400 kg (1,118,500). U. S. A. 708,000 kg (321,300). Die Ausfuhr der Seidenabfälle, die von 4,755,700 auf 4,288,600 kg zurückgegangen ist, wurde hauptsächlich von folgenden Ländern aufgenommen: Frankreich 1,039,600 kg (1,276,700). Schweiz 941,500 kg (1,120,700). Deutschland 828,200 kg (803,200). Großbritannien 394,000 kg (294,000). U. S. A. 465,800 kg (511,200). Britisch-Indien 364,100 kg (373,600). Die Einfuhr getrockneter Kokons, hauptsächlich aus Georgien, Bulgarien, Rußland und Griechenland ist von 2,926,000 auf 2,776,900 kg, die Rohseideneinfuhr (hauptsächlich aus China und Frankreich) von 653,400 auf 469,100 kg zurückgegangen. Die Einfuhr von Seidenabfällen, hauptsächlich aus China und Japan, ist von 5,532,000 auf 6,074,700 kg gestiegen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika — Schutzzollwirkungen. Nach den vom Handelsministerium in Washington kürzlich veröffentlichten Angaben weist der amerikanische Handel mit Europa im Juni im Vergleich zum Monat Juni 1929 einen Rückgang um 22 Millionen Dollar auf. Die Ausfuhr betrug im Juni des laufenden Jahres 27,656,000 Dollar, gegen 49,686,000 Dollar im gleichen Monat des letzten Jahres.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Juli 1930:

	1930 kg	1929 kg	Januar Juli 1930 kg
Mailand	420,950	466,510	3,890,050
Lyon	352,132	461,624	2,612,273
Zürich	24,396	42,592	205,882
Basel	8,800	14,559	78,223
St. Etienne	22,000	19,982	144,981
Turin	24,501	27,340	166,669
Como	14,296	21,027	138,821

Schweiz.

Verschärfung der Textilkrise. Die schlechte Lage der schweizerischen Textilindustrie hat sich im vergangenen Monat leider noch mehr zugespitzt. In Rheinfelden hat die Viscose A.-G. ihre gesamte Arbeiterschaft, etwa 350 Personen, entlassen und den Betrieb eingestellt. Die Schließung soll allerdings nur vorübergehender Natur sein, indem die Wiedereröffnung des Betriebes in Aussicht genommen ist, sobald die derzeitige Krisis zu einer Besserung neigt. In der Seidenbandindustrie, deren allgemeine Lage schon seit Jahren zu großen Betriebseinschränkungen und Stillelegungen geführt hat, wodurch etliche Hundert Arbeiter brotlos geworden sind, hat neuerdings die A.-G. Dietschy, Heusler & Cie. in Sissach beschlossen, den Betrieb vollständig zu liquidieren. Die Fabrik beschäftigte zurzeit noch etwa 250 Arbeiter und Arbeiterinnen, welchen allen gekündigt worden ist.

Die sehr gedrückte Lage der gesamten schweizerischen Textilindustrie spiegelt sich auch in den Erhebungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit wieder, das kürzlich über die Lage der Industrie im 2. Quartal 1930 berichtete. An den Erhebungen beteiligten sich 1835 Betriebe mit insgesamt 224,694 Arbeitern. Davon entfallen auf die verschiedenen Industriegruppen der Textilindustrie:

	Betriebe	Arbeiter
Baumwollindustrie	176	22,702
Seiden- und Kunstseidenindustrie	68	19,740
Wollindustrie	44	7,079
Leinenindustrie	10	760
Stickereiindustrie	69	1,982
Uebrigere Textilindustrie	37	3,726
Total Textilindustrie	404	55,989

Von der Gesamtzahl der erfaßten Betriebe bezeichnen 18,8% den Beschäftigungsgrad als gut, 51,3% als befriedigend und 29,9% der Betriebe als schlecht. Auf die Betriebe mit gutem Beschäftigungsgrad entfallen 18,7% der erfaßten Arbeiter, auf diejenigen mit befriedigendem Beschäftigungsgrad 52%, und auf die Betriebe mit schlechtem Beschäftigungsgrad 29,3% der Arbeiterschaft. Für die Textilindustrie wird folgender Stand ausgewiesen:

Industriegruppen	Beschäftigungsgrad					
	Betriebe			Arbeiter		
	Prozentsatz			Prozentsatz		
	gut	befriedigend	schlecht	gut	befriedigend	schlecht
Baumwollindustrie	3,4	25,0	71,6	2,4	21,6	76,0
Seiden- u. Kunstseidenind.	2,9	26,5	70,6	2,0	29,4	68,6
Wollindustrie	6,8	65,9	27,3	3,1	70,1	26,8
Leinenindustrie	20,0	50,0	30,0	13,5	64,1	22,4
Stickereiindustrie	7,2	18,9	73,9	11,1	25,4	63,5
Uebrigere Textilindustrie	16,2	67,6	16,2	21,1	67,6	11,3

Gegenüber dem 2. Quartal 1929 ist der Beschäftigungsgrad in der Textilindustrie fast allgemein bedeutend zurückgegangen. In der Seiden- und Kunstseidenindustrie waren im Vorjahre 6,9% der Betriebe und 15,1% der erfaßten Arbeiterschaft gut beschäftigt; 55,6% der Betriebe mit 53,4% der Arbeiter befriedigend und nur 37,5% der Betriebe bzw. 31,5% der Arbeiter schlecht beschäftigt. In der Stickereiindustrie wird die

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom Monat Juli 1930

Konditioniert und netto gewogen		Juli		Januar/Juli	
		1930	1929	1930	1929
		Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin		1,527	2,505	15,533	19,927
Trame		941	829	5,931	8,200
Grège		6,412	11,106	48,974	128,258
Divers		—	119	7,865	635
		8,880	14,559	78,303	157,020
Kunstseide		19	—	1,154	252
Unter- suchung in	Titre	Nach- messung	Zwirn	Elastizi- zät und Stärke	Ab- kochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	Proben
Organzin .	1,360	—	290	320	—
Trame . .	624	6	—	40	—
Grège . .	2,280	—	20	40	—
Schappe .	—	6	—	120	1
Kunstseide	514	22	164	400	—
Divers . .	3	8	—	—	—
	4,781	42	474	920	1

Brutto gewogen kg 4,940.

BASEL, den 31. Juli 1930.

Der Direktor:
J. Oertli.